

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Anzeiger für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzel in Hachenburg.

238

Wird an allen Postämtern
bezugsfertig: vierteljährlich 1,50 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Frangobahn).

Während des Krieges müssen die Freilagen weglassen.

Hachenburg, Donnerstag den 11. Oktober 1917.

Abonnementspreis (zahlbar im voraus):
für den Jahresbeitrag oder deren
Brutto 15 M., die Nettomenge 40 M.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. Oktober. Neben den Engländern treten in Flandern
Franzosen in den Kampf, der auf 20 Kilometer Breite
das Harde und Obelweid entzündet. Nur an einigen
Punkten der Front, der sechsmal gegen unsere Linien
angegriffen. Auf 13 Kilometer Front sind alle
Stellen in unserem Besitz. — An der Aisne harter Kampf.
An der Macedonischen Front werden englische An-
griffe von den Bulgaren abgewiesen.

seiner Kopf und eine feste Hand.

Der neue Herr im Auswärtigen Amt, der Staats-
sekretär Dr. v. Kühlmann, hat zum erstenmal in der
Sitzung des Reichstags gesprochen. Der Mehr-
heit der Mitglieder des Hauses war seine eindrucksvolle
Art, seine ruhige, aber energiegeladene und Energie aus-
strahlende Weise seiner Persönlichkeit bereits aus den Ver-
handlungen des Hauptauschusses bekannt und der Auf-
merksamkeit der Öffentlichkeit vorangegangen. Ist durch
seine Stellungnahme zu den brennenden Fragen
auswärtiger Politik hat Herr v. Kühlmann in einer Rede
angezeigt, wie sie lange nicht vom Bundesratsstische gehört
wurde. Mit gleichem ästhetischen Behagen und hoher Be-
achtung über ein Programm der Klarheit und Klarheit
hat Herr v. Kühlmann einen Blick in die geistige Werkstatt eines
der besten leitenden Köpfe herausgestellt. Dieser Mann
hat in der diplomatischen Laufbahn sich zum
erstenmal entwickelt. Dieser Mann hat sich als
überlegen aus Erfahrungen einer reichen Wirk-
samkeit. Geist und Inhalt seiner formvollendeten Er-
klärungen atmen das volle Gefühl der Verantwortung
für die Nation. Herr v. Kühlmann hat hier und da
auch Raum für seine Humore, mit denen manche
Begebenheiten, die dieser Weltwirtschaft im
außenweltlichen Verkehr an die Oberfläche gebracht hat,
werden, ohne die Überlieferungen der jüngsten
Geschichte zu trüben. So wurde die Rede des Herrn
Kühlmann ein Höhepunkt der Dienstag-Reden.
Auch diese von Aussehen erregenden Vor-
stellungen waren und namentlich auch das hochbedeu-
tende Eingreifen des Reichskanzlers in die
Rede gebracht hatte.

Die Tragweite der Erklärungen des Leiters der Aus-
wärtigen Politik steigerte sich in der Anordnung der Rede
auf den Punkt. An die Adresse der Republikan-
en und Unionisten richteten sich einige Anmerkungen, die
den letzten Teilbestand in die Akten der Öffentlichkeit
brachten, das Kohlen- und Kreditabkommen mit Holland
unter beifälliger Zustimmung des Hauses erwähnt
wurde. Herr v. Kühlmann hat mit dem der-
zeitigen Stand der Erörterungen, die an unsere Antwort
auf die Note des Papstes angeknüpft haben. Bemerkens-
wert in diesem Zusammenhang die Kennzeichnung des
Programms des österreichisch-ungarischen
Ministers Grafen Czernin. Herr v. Kühl-
mann hat fest, daß Graf Czernin nicht nur auf
die Bereitwilligkeit der Mittelmächte zu einem
Frieden betont, sondern auch großzügig und
über den Weg hinausreichender Weise auf die
Schaffung eines neuen Europas hingewiesen habe. Auch
sind wir mit dem Frieden nicht näher gekommen.
Wir uns, den Feinden wieder und wieder die Eisen-
hände der Kriegslage allenthalben zu Gemüte zu führen
wollen, die Herr v. Kühlmann dafür findet, weichen
von der Echo der Hören. Damit ist die Rede an ihrem
Ziele angelangt: Hände weg von Elia-Lothringen!
Entscheidung, würdevoll begründet, stellt die völkerver-
einlichende Umtriebe der englischen Politik erneut an den
Dommerndem Beifall einst das Haus, als Herr
Kühlmann seine energiegeladenen Worte von der Unantastbar-
keit Elia-Lothringens in den Saal wirft.

Der sorgsam abgewogene und dennoch von starkem
Impuls getragene eingehende Begründung seines
Standpunktes wirkt um so nachdrücklicher, als man weiß,
daß der Gleichklang, die Übereinstimmung von politi-
scher und diplomatischer, von Kaiser, Bundesrat und
Reichstag eine vollkommene ist bis in die letzte
Detail und die Volksvertreter fügen dieser unwürdigen
Stellungnahme die ihrige hinzu, indem sie mit
den Rundgebungen für alles, was deutsch heißt, sich
verbinden, daß an den schwarz-weiß-roten Gren-
zen nicht gerüttelt werden soll, solange eine deutsche
Macht bestehen kann.

Der Staatssekretär diese Entschlossenheit als
Grund des von ihm als Notwendigkeit bezeichneten
Vorgehens. Der Reichstag hat die Zustimmung und Leitung der
Politik zu den Akten nahm, richtete er zu-
erst den Blick auf die Einigkeit an die Parteien und
den öffentlichen Lebens. Der eindringliche
Gedanke kann durch das Bewußtsein, einen
Staat am Steuer zu wissen, nur vertieft werden.
Sy.

Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

1. Die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Hierzu führte leithin in einer Versammlung der
Staatssekretäre des Reichsschatzamts, Graf
von Redern, aus:

Sie Anleihen sind gesichert, formell durch das
Versprechen von Regierung und Reichstag,
durch den unerschütterlichen Willen beider, gerade
denen gerecht zu werden, die dem Vaterland in
schwerer Zeit geholfen haben, materiell durch
das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und
Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes.

II. Kriegsanleihen und Steuerfragen.

1. Hierzu sagte der Präsident des Reichsschatz-
amts Dr. Hagenstein:

Leistung ist die hinreichende Bedenkart, das Reich
würde später den Kriegsanleihezeichnern
eine Sondersteuer auferlegen; viel näher liege
der Gedanke, denjenigen, die sich in der Not dem
Vaterlande versagt und, obwohl sie es konnten,
keine Kriegsanleihe gezeichnet haben, eine außer-
ordentliche und nachdrückliche Steuer als Strafe
anzulegen.

2. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts
hat besonders auf den finanziellen Vorteil
der Zeichner hingewiesen, die bekanntlich ihre Kriegs-
anleihe mit Anleihen bezahlen können; die 5% Kriegs-
anleihen (und zwar auch die Schuldverschreibungen)
werden zum vollen Nennwert, die 4 1/2% Schatz-
anweisungen der 1, 2, 4 und 5. Kriegsanleihe zu
90,50, also 1 1/2% höher, der 6. und 7. Anleihe
zu 100%, also 2% höher, als sie den Zeichner
gekauft haben.

Um auch den Zeichnern der 7. Kriegsanleihe
schon jetzt bei der Bezahlung der Steuern diese
Vorteile zu bieten, werden auch die Zwischen-
steuern in Zahlung genommen.

3. Des weiteren hat der Reichsschatzsekretär
hierzu ausgeführt:

„Die Finanzverwaltung wird bemüht sein, diese
Art der Steuerzahlung auch für eine oder die an-
dere dafür geeignete Steuer nach dem Kriege bei-
zubehalten und dadurch der Flüssigmachung der
Anleihen einerseits und der Haltung ihres Kursus
andrerseits zu dienen.“

Kühlmanns Kriegszielrede.

Nachwort eines Zuhörers.

/ Berlin, 10. Oktober.

Der Puff hat an Sensation, kam gestern in der Vor-
mittagssitzung des Reichstags auf seine Kosten, wer ge-
schickte Rede und bedeutende Worte liebt, der kam erst
in der Nachmittagsitzung auf seine Rechnung. Denn in
der Abend Sitzung hielt Staatssekretär v. Kühlmann eine
Rede, die in einem kurzen Bericht nicht genug gewürdigt
werden kann, die nach breitem Raum und weitem Ver-
breit geradegut schreie.

Was im Interesse des Friedens geschah.

Der Staatssekretär hielt zunächst eine kurze Übersicht über
all das, was in letzter Zeit im Interesse des Friedens ge-
schah. Die hochherzige Botschaft hat uns keinen Schritt
vorwärts gebracht. Es ist noch nicht einmal sicher, ob unsere
Gegner die Note überhaupt beantwortet werden. Auch die
Rede des Grafen Czernin — der Staatssekretär nennt ihn
seinen verehrten politischen Freund — hat keinen Eindruck auf
unsere Feinde gemacht.

Die Hoffnung unserer Feinde.

In London — ich will jetzt den Staatssekretär wörtlich
zitierten — in London hat längst der ehemalige Marineminister
Churchill, der Führer der gentalen Expedition nach Ant-
werpen (weiterer), gesagt, England rechne mit dem inneren
Zusammenbruch Deutschlands; die Wand, die Deutschland von
dem endgültigen Zusammenbruch trenne, sei nur noch aus
Churchill sagte in dieser Rede auch ein Staatsmann, der aus
den Erfahrungen nicht lerne, sei nicht nur dumm, sondern
ein Verbrecher. (Zustimmung.) Ich will nicht so hart
urteilen. (Weiterer.) Immerhin sollte Churchill im Hinblick
auf seine zweite gental Expedition, die auf Konstantinopel
zielt und auf Gallipoli unter den Balanetten der Türken ein
wenig rühmliches Ende fand, gelernt haben, daß selbst ein
dünne Mauer Widerstand zu leisten vermag, wenn diese
Mauer aus Männern besteht. (Sehr laut Beifall.) Zwischen
dem Rattenloch in der Nordsee, das auf englisch Dornkäse
heißt, und dem Monas ist eine recht dicke und unerschütterliche
Mauer aufgerichtet. Wenn Churchill auf deren Zusammen-
bruch wartet, kann er sich in Geduld fassen. Aus den
Reden Churchill und aus den Nachrichten verschiedener
Quellen gehe hervor, daß die Frage, um die die Völker
Europas kämpfen, nicht in erster Linie die belastete

Frage ist, ob die Zukunft Elia-Lothringens. (Zustimmung.)
England hat sich, nach zuverlässigen Nachrichten, Frankreich
gegenüber diplomatisch verpflichtet, so lange für die Rückgabe
Elia-Lothringens einzutreten, als Frankreich selbst an dieser
Forderung festhält.

Auf die Gegenfrage, ob Deutschland in Elia-Loth-
ringen Frankreich irgendwelche Zugeständnisse machen könne,
haben wir die eine Antwort: Nein, nein, niemals! Stürmische
Verhandlungen im ganzen Hause, die sich wiederholten,
als der Redner hinzufügte: Elia-Lothringen ist Deutschlands
Schicksal, das Symbol der deutschen Einheit! (Lebhafte Zu-
stimmung.) Dafür, bin ich sicher, treten alle ein, von links
bis rechts. (Beifall.) Ich glaube, daß ein aufrichtiger Friedens-
wille nur auf dem Boden der vollkommensten Klarheit ge-
bildet und fruchtbar werden kann. Deswegen halte ich es
für notwendig, mit aller Schärfe und Deutlichkeit dem In-
lande und noch mehr dem Auslande gegenüber heute zu
unterstreichen:

Wofür wir kämpfen und kämpfen werden bis zum letzten
Blutstropfen, und nicht phantastische Eroberungen, es ist
die Unversehrtheit des Deutschen Reiches. (Beifall.) Außer
dem französischen Wunsche nach Elia-Lothringen gibt es
kein absolutes Hindernis für den Frieden, keine Frage,
die nicht durch Beratungen gelöst werden könnte, um
derentwillen sich die Aufwendungen so vielen Blutes und
so ungeheurer Mittel vor den Völkern und der Geschichte
rechtfertigen ließen.

Nach den Schlußworten, in denen der Staatssekretär
darlegte, wie er sich die Führung unserer äußeren Politik
denke, ertönte erneut stürmischer, ankettender Beifall im
Sitzungssaal und auf allen Tribünen. Diefem Beifall
schließt sich, wir sind dessen gewiß, das ganze deutsche
Volk im Felde und in der Heimat an...

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

4. Bei der Besprechung der Kohlenfrage im bairischen
Landtag teilte der Zentrumsgesandte und Bayern-
führer Dr. Schmidbauer mit, daß das Große Haupt-
quartier zu spät vom dem Ernst der Lage unterrichtet
worden sei, und daß Ludendorff den Ausbruch getan habe:
„Wenn ich das alles früher gewußt hätte, so wären sofort
30.000 bis 50.000 Bergleute beurlaubt worden.“ Die
künstlichen Redner, die zur Kohlen- und Beleuchtungsnot
gesprochen haben, fordern Erfassung der Kohlen an den
Erzeugungstätten und gerechte Verteilung ohne Rücksicht
auf Rang, Stand und Besitz.

Schweiz.

Der Kohlenmangel in der Schweiz hat weitere ent-
scheidende Maßnahmen notwendig gemacht. Um Heiz-
material zu ersparen, soll durch einen Bundesratsbeschluss
der Siebenuhr-Badenschluss für das ganze Gebiet der Eid-
genossenschaft für obligatorisch erklärt werden. Sonntags
müssen alle Verkaufsmagazine geschlossen bleiben. Der
Wirtschaftsschluss wird auf 11 Uhr abends festgelegt, die
Kinematographen dürfen an 12 Tagen im Monat nicht
mehr spielen, die Hotels und Pensionen dürfen nur noch
25 % der Zimmer heizen. Bezüglich des Theaterbetriebes
erlassen die Kantone die nötigen einschränkenden Be-
stimmungen. Der Beschluss tritt am 22. Oktober in Kraft.

Rußland.

Die Schwierigkeiten der Regierung scheinen mit
der Umbildung des Kabinetts keineswegs überwunden zu
sein; denn die Gegner der Koalitionsregierung, die mit
dem Eintritt der Kadetten in das Kabinett durchaus un-
zufrieden sind, geben sich mit der von Kerenski gefundenen
Lösung nicht zufrieden. Der Petersburger Arbeiter- und
Soldatenrat hat eine maximalistische Entschlossenheit ange-
nommen, die der Verankerung Ausdruck gibt, daß der ein-
auferufende allgemeine Kongress der Arbeiter- und Sol-
datenräte eine wirkliche revolutionäre Gewalt schaffen
werde. Das Koalitionsministerium hat also keine einigende
Kraft und da Kerenski ein gut Teil des Kredits und des
Vertrauens, das man ihm anfangs entgegenbrachte, ver-
loren hat, so ist nicht zu übersehen, wie sich die Verhält-
nisse in dem Lande gestalten sollen, das weder Führer noch
die Kraft zur Einigung hat.

Amerika.

Eine neue Wirtschaftskonferenz der Verbündeten
soll in nächster Zeit in Washington stattfinden. Es hat
bereits eine Konferenz des Präsidenten Wilson mit
den diplomatischen Vertretern Englands, Frankreichs und
Italiens sowie mit den Handelsattachés dieser Staaten
stattgefunden. Präsident Wilson beabsichtigt, im Verein
mit den übrigen Entente-Staaten allen Neutralen die bis-
herigen Handelsverträge zu kündigen und ein völliges
Ausfuhrverbot zu erlassen, falls die Neutralen sich nicht
bereits erklären wollen, jedem Handelsverkehr mit Deutsch-
land zu unterlassen.

China.

Im ganzen Norden Chinas macht sich eine Vorkott-
bewegung gegen England bemerkbar, die von der Presse
eifrig gefördert wird. In Flugblättern und auf Plakaten
wird behauptet, die von England unter großen Ver-
sprechungen angeworbenen Kulis würden auf dem west-
lichen Kriegsschauplatz wie Gefangene gehalten und
schlimmer als das Vieh behandelt. Sie müßten im Feuer-

Die Zuschläge gelten nur für Schmelz-
für die Personenzüge nicht. Auch ist die
als vorübergehend gedacht und man hofft, sie
aufheben zu können. Es sind noch weitere
geplant, doch wird man erst den Erfolg der
abwarten.

Stegburg-Münster.
Donnerst. 32.